

Freitag, 17. April, 2015

Sponsor Gold

Regierung hebt Sozialabgaben PIS und Cofins an, um Einnahmen zu erhöhen

Maßnahme betrifft 80.000 Unternehmen und soll dieses Jahr 2,7 Mrd. R\$ einbringen

Herausgeber:



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Konjunktur

Konzessionen können Investitionen in Höhe von 51 Mrd. R\$ auslösen

Flughafen-Privatisierungen und Straßenausbau dürften am schnellsten vorankommen

Parlament verabschiedet umstrittenes Leiharbeiter-Gesetz

Unternehmen dürfen künftig auch Kerntätigkeiten an Drittanbieter auslagern

Chemie

Chemieindustrie ohne Lösungsformel

Brasilianische Unternehmen sind international nicht wettbewerbsfähig

Großkomplex von BASF in Bahia wird sich positiv auf Handelsbilanz auswirken

Deutscher Chemiekonzern wird bis Jahresmitte Acrylsäure-Produktion in Camaçari aufnehmen

Öl & Gas

Shell kauft BG in Brasilien

Kauf bedeutet neue Kraft und Herausforderungen für das Erdölunternehmen

Explorationsmodell für „Pré-Sal“ kann revidiert werden, bekräftigt Energieminister Braga

Minister stellt Modell angesichts des Petrobras-Korruptionsskandals in Frage

KFZ

Audi will in Krisenzeiten wachsen

Absatz in Brasilien soll 2015 zweistellig zulegen

Herstellerverband Anfavea revidiert Prognose und erwartet nun 13% weniger Zulassungen als 2014

Auch Produktion soll dieses Jahr um 10% sinken

Kurzmeldung / Statistik

Brasilien spielt im weltweiten Medikamentenhandel nur eine kleine Rolle

Pharmabranche mit Handelsbilanzdefizit von über 6 Mrd. USD

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

in f e
/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Sponsor Silber

Freitag, 17. April, 2015

Sponsor

Regierung hebt Sozialabgaben PIS und Cofins an, um Einnahmen zu erhöhen

Weil der brasilianische Kongress das Sparpaket der Regierung immer noch nicht verabschiedet hat, hat Finanzminister Joaquim Levy am 2. April weitere Steuererhöhungen in die Wege geleitet. Die Erhebung der Sozialabgaben PIS und Cofins auf Unternehmenserträge aus Finanzgeschäften soll in diesem Jahr 2,7 Mrd. R\$ zusätzlich in die Staatskasse spülen. Die Maßnahme soll dazu beitragen, den angestrebten Primärüberschuss im Staatshaushalt in diesem Jahr zu erreichen.

Von der Belastung der Erträge aus Finanzgeschäften mit den Abgaben PIS (0,65% des Gewinns) und Cofins (4%) sind etwa 80.000 Unternehmen aus verschiedenen Branchen betroffen. Die Abgaben werden zum Beispiel dann erhoben, wenn ein Unternehmen überschüssige liquide Mittel am Finanzmarkt investiert und damit Gewinne erzielt. Die Maßnahme dürfte deshalb auch Auswirkungen auf den Finanzmarkt haben.

Finanzminister Levy traf die Entscheidung zur Steuererhöhung, die nicht durch den Kongress verabschiedet werden muss, angesichts des andauernden politischen Streits um die Verabschiedung des Sparpakets der Regierung. Weil die Steuereinnahmen aufgrund der Wirtschaftskrise weniger stark sprudeln als geplant, ist die Erschließung zusätzlicher Einnahmequellen die einzige Möglichkeit, die Einnahmesituation des Staates zu verbessern. Die neuen Abgaben bedeuten allerdings eine zusätzliche Belastung für die Unternehmen und drohen die Konjunktur weiter abzubremsen. Diese könnte dadurch in eine gefährliche Abwärtsspirale geraten.

Die Zusatzeinnahmen aus PIS und Cofins sollen sich Schätzungen der brasilianischen Bundessteuerbehörde Receita Federal zufolge auf 540 Mio. R\$ pro Monat oder 6,48 Mrd. R\$ pro Jahr belaufen. Die Abgaben sollen ab dem 1. Juli erhoben werden, denn die brasilianische Steuergesetzgebung sieht eine 90 tägige Karenzzeit vor der Einführung neuer Steuern vor. Betroffen sind alle Unternehmen, bei denen die Sozialabgaben PIS und Cofins nach der nicht-kumulativen Regel erhoben werden. Dazu gehören unter anderem Telekommunikationsunternehmen, Kliniken und Personentransportunternehmen. Theoretisch kann die Regierung die Abgaben bis zur gesetzlichen Höchstgrenze von 9,25% (1,65% PIS und 7,6% Cofins) weiter anheben.

Fernando Montero, Experte für öffentliche Finanzen beim Broker Tullet Prebon, erwartet angesichts der Schwierigkeiten der Regierung, die angestrebten Haushaltsziele zu erreichen, weitere Steuererhöhungen. Die geplanten Ausgabenkürzungen werden Montero zufolge „bei weitem“ nicht ausreichen, den vorgesehenen Überschuss von 66,3 Mrd. R\$ im Staatshaushalt zu erzielen.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Sponsor

Konzessionen können Investitionen in Höhe von 51 Mrd. R\$ auslösen

Infrastruktur-Investitionen sind ein zentraler Faktor, um die brasilianische Wirtschaft wieder auf den Wachstumspfad zu bringen. Das geplante Konzessionsprogramm der Regierung könnte in den kommenden Jahren Investitionen von schätzungsweise 51 Mrd. R\$ in Flughäfen, Straßen, Häfen, Eisenbahnstrecken und die Energieinfrastruktur auslösen, wenn es endlich auf den Weg gebracht würde. Der Erfolg des Programms wird allerdings auch davon abhängen, ob es Finanzminister Joaquim Levy und seinem Team gelingt, die makroökonomischen Rahmenbedingungen zu verbessern, um die Risiken für Investoren zu mindern. Damit sind vor allem ein ausgeglichener Staatshaushalt, die Kontrolle der Inflationsrate und niedrigere langfristige Zinsen gemeint. Denn die Investoren sind nicht nur wegen des Korruptionsskandals um den Mineralölkonzern Petrobras und offener regulatorischer Fragen der Konzessionen verunsichert, sondern vor allem wegen der gestiegenen finanziellen Risiken. „Der [Korruptionsskandal] belastet die Konzessionen, aber die gesamtwirtschaftliche Lage und die politischen Unsicherheiten noch viel mehr, vor allem unter der Voraussetzung, dass der Markt die Rendite bestimmt“, meinte der CEO des Beratungsunternehmens Inter B., Claudio Frischtak, gegenüber Valor Econômico.

Marktteilnehmer und Beobachter sind der Ansicht, dass die Regierung viel Zeit damit verloren hat, die Renditen für Investoren zu drücken, und nun mit zusätzlichen Problemen wie dem Petrobras-Korruptionsskandal und sinkendem Kreditangebot konfrontiert ist. Für den Berater Raul Velloso bleiben die Ertragsmöglichkeiten der Konzessionsprojekte, die die Regierung versteigern will, der entscheidende Faktor für den Erfolg oder Misserfolg der Auktionen. Er fordert ein liberaleres Konzessionsmodell, bei dem der Staat lediglich die grobe Richtung vorgibt, den zuständigen Behörden beim Vergabeverfahren jedoch freie Hand lässt. Auch José Carlos Martins, Präsident der brasilianischen Bauindustriekammer CBIC, regt Änderungen beim der Ausgestaltung der Konzessionen an. Gegenüber Valor Econômico forderte er die Aufteilung von großen Bauprojekten in kleinere Einzellöse und die Berücksichtigung der zukünftigen Einnahmen aus den Projekten als Garantie, damit auch mittelständische Unternehmen sich bewerben können.

Konzessionen für Flughäfen und Straßen haben die besten Chancen, schnell vergeben und umgesetzt zu werden. Die regulatorischen Risiken sind überschaubar und die Renditemöglichkeiten vergleichsweise gut. Bei den Häfen sind die Herausforderungen größer. Die Erneuerung von Pachtverträgen und die Privatisierung von Häfen kommt langsamer voran als geplant. Um die Küstenschifffahrt zu fördern, sollte die Regierung bürokratische Hürden für dieses Transportmodul abbauen, forderte der Logistikexperte Professor Aurélio Murta von der Universidade Federal Fluminense in Niterói. Am schwierigsten wird die Vergabe von Konzessionen für Eisenbahnprojekte sein. Die Regierung hatte versprochen, über den staatlichen Eisenbahnbetreiber Valec 15 Mrd. R\$ an Garantiemitteln für Investoren zur Verfügung zu stellen. Die Mittel dürften jedoch nun der Sparpolitik zum Opfer fallen. Claudio Frischtak von Inter B. geht deshalb davon aus, dass dieses Jahr keine neuen Eisenbahnstrecken ausgeschrieben werden.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Sponsor

Parlament verabschiedet umstrittenes Leiharbeiter-Gesetz

Das brasilianische Parlament am 8. April das umstrittene Leiharbeiter-Gesetz verabschiedet. Es erlaubt Unternehmen, zukünftig auf Kerntätigkeiten an Drittanbieter auszulagern. Das Gesetz wurde von den Abgeordneten mit großer Mehrheit von 324 Ja-Stimmen bei 137 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen angenommen. Es muss allerdings noch den Senat passieren. Der Abstimmung vorausgegangen waren lange und zähe Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium, der Bundesfinanzbehörde Receita Federal und dem Parlamentspräsidenten Eduardo Cunha von der zentristischen Regierungspartei PMDB.

Bislang durften brasilianische Unternehmen lediglich Nebentätigkeiten wie Reinigungsarbeiten oder Sicherheitsdienste an Leiharbeiter übertragen. Mit dem neuen Gesetz ist da nun prinzipiell auch für Aktivitäten möglich, die zum Kerngeschäft des Unternehmens gehören. Unternehmen hatten sich für die neue Regelung stark gemacht, um den Arbeitsmarkt zu flexibilisieren und Rechtssicherheit über die Vertragsgestaltung mit Drittanbietern zu bekommen. Die Regierung hatte auf Änderungen des ursprünglichen Gesetzesentwurfs gedrungen, um Steuerausfälle zu vermeiden. Sie musste auch auf die Proteste der Gewerkschaften Rücksicht nehmen, die finanzielle Nachteile für Leiharbeiter befürchten.

Bei der Besteuerung der Leiharbeiter haben sich das Finanzministerium und die Bundessteuerbehörde mit ihren Vorschlägen weitestgehend durchgesetzt. Unternehmen, die Leiharbeiter von Drittanbietern beschäftigen, müssen zukünftig Steuern und Sozialabgaben auf den Lohn der Arbeiter direkt abführen: 1,5% Einkommenssteuer, 1% Sozialbeitrag CSLL, 3,65 PIS/Cofins und 11% Beitrag für den Sozialfonds INSS. Lediglich die 8%-ige Abgabe für den Arbeitslosen- und Abfindungsfonds FGTS muss von der Leiharbeitsfirma gezahlt werden.

Die verabschiedete Fassung des Gesetzes berücksichtigt die Forderung der Gewerkschaften, dass Leiharbeiter der Gewerkschaft zugeordnet werden, die der Tätigkeit entspricht, die sie ausüben. Ein Leiharbeiter, der bei einem Autohersteller als Metallarbeiter eingestellt wird, wird damit von der Metallarbeitergewerkschaft repräsentiert und nicht von der Gewerkschaft der Leiharbeiter. Die Unternehmen hatten sich gegen diese Regelung gewehrt, weil die Leiharbeiter-Gewerkschaft schwächer ist als die Branchengewerkschaften. Der brasilianische Zentralverband der Arbeitnehmer CUT protestierte am 7. April vor dem Kongress in Brasilia gegen das Leiharbeiter-Gesetz. Dabei kam es auch zu Zusammenstößen mit der Polizei.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Chemieindustrie ohne Lösungsformel

Die Kapazitätsauslastung der brasilianischen Chemieindustrie ist im ersten Quartal auf historisch niedrige 78% abgesackt. Für Fátima Giovanna Ferreira, Direktorin für Ökonomie und Statistik beim Chemieindustrieverband Abiquim, ist die Zahl sehr beunruhigend: „Wer mit unter 80% arbeitet, ist nicht wettbewerbsfähig“, warnte Giovanna gegenüber Valor Econômico.

Im vergangenen Jahr ist die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen in Brasilien um 0,8% gestiegen, die Produktion im Land jedoch um 4,5% zurückgegangen. Importprodukte erreichten mit einem Marktanteil von 35,6% ein nie zuvor registriertes Niveau. „Wir haben einen [großen Binnenmarkt], Rohstoffe und die sechstgrößte Chemieindustrie der Welt. Wir müssten eigentlich wachsen“, fasste der Präsident des Branchenverbandes Abiquim, Fernando Figueredo, die schwierige Lage zusammen. Seiner Meinung nach wird die Industrie jedoch erst dann in neue Kapazitäten investieren, wenn sich die Rahmenbedingungen verbessern.

Die Chemiebranche klagt insbesondere über die hohen Preise für die Rohstoff- und Energiepreise. Laut einer Studie des Industrieverbandes von Rio de Janeiro zahlt die brasilianische Industrie den höchsten Strompreis unter 28 Ländern. Carlos Fadigas, CEO des Chemiekonzerns Braskem, erinnerte daran, dass andere Länder ihrer Industrie viel aggressivere Preisnachlässe gewähren als Brasilien. „In Brasilien gibt es auch Abschläge, doch es ist das Land mit dem geringsten Unterschied zwischen dem Preis [für die] energieintensive Industrie und dem Privatverbraucher“, unterstrich Fadigas in Valor Econômico.

Erdgas kostet in Brasilien 12 USD pro BTU, in den USA und Mexiko dagegen etwa 3,50 USD. Henri Sleyzinger, CEO von des Chemieunternehmens Unigel, wies darauf hin, dass der hohe Preis für die Ressource die Wettbewerbsfähigkeit der Chemieindustrie auf dem heimischen und internationalen Märkten einschränke. Er forderte die Ausschaltung von Zwischenhändlern im Gasgeschäft und die staatliche Subventionierung von Rohstoffen.

Auch der andauernde Streit zwischen Braskem und Petrobras über den Naphtha-Preis belastet die gesamte Branche. Petrobras ist der einzige Lieferant und Braskem der einzige Verbraucher des Erdölderivats im Land. Braskem verarbeitet das Vorprodukt zu Kunstharzen für nachgelagerte Industrien wie Kunststoff- oder Kautschukhersteller. Ein langfristiger Vertrag über Naphtha-Lieferungen war von Petrobras Anfang 2014 aufgekündigt worden. Seitdem arbeiten die Unternehmen mit provisorischen Verträgen, der aktuelle läuft noch bis August 2015. Unter diesen Umständen sei es schwierig, die petrochemische Industrie in Brasilien langfristig international wettbewerbsfähig zu machen, warnte Braskem-CEO Fadigas.

Aufgrund der fehlenden Einigung mit Petrobras hat Braskem geplante Investitionen in den Chemiestandort „Comperj“ in Rio de Janeiro vorerst auf Eis gelegt. Derzeit investiert der Chemiekonzern 4,5 Mrd. USD in Mexiko und prüft den Aufbau einer Polyethylen-Produktion in den USA. In Brasilien wurde dagegen auch die gemeinsam mit dem deutschen Unternehmen Styrolution geplante Fabrik für Spezialkunststoffe in Camaçari/Bahia vorerst gestoppt. Mit dem 200-Mio-USD-Projekt sollte 2015 begonnen werden. „[Das Projekt] wurde wegen der Unsicherheit der langfristigen Naphtha-Lieferungen verschoben“, so Fadigas. Infolgedessen hat auch Unigel die geplante Erweiterung seiner Styrol-Produktion in Camaçari gestoppt, die die Fabrik von Braskem und Styrolution beliefern soll.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Großkomplex von BASF in Bahia wird sich positiv auf Handelsbilanz auswirken

Der Komplex zur Herstellung von Acrylsäure für den globalen Markt, den der deutsche Chemieriese BASF noch im ersten Halbjahr in Camaçari/Bahia in Betrieb nehmen wird, ist die aktuell wichtigste Investition der Chemieindustrie in Brasilien. „Das ist das einzige [Projekt], das das brasilianische Chemie-Portfolio deutlich erweitert und einen positiven Effekt auf die Handelsbilanz haben wird“, erklärte der Präsident des Branchenverbandes Abiquim, Fernando Figueredo, gegenüber Valor Econômico. Einer aktuellen Erhebung des Abiquim zufolge wird die brasilianische Chemieindustrie von 2015 bis 2019 insgesamt 4 Mrd. USD investieren. Die Mittel dienen jedoch dazu, bestehende Produktionsstandorte zu erweitern.

Der Großkomplex von BASF besteht aus drei Produktionseinheiten: einer Fabrik für Acrylsäure, einer für Superabsorber und einer Produktionslinie für Acrylsäurebutylester. Die Einheiten für Acrylsäure und Superabsorber sind die ersten ihrer Art in Südamerika. Die Produkte werden für die Herstellung von Hygieneartikeln, chemischen Erzeugnissen für die Bauindustrie und Acrylharzen für Farben und Klebstoffe gebraucht. Die Investition beläuft sich insgesamt auf 500 Mio. EUR (aktuell etwa 1,72 Mrd. R\$). „Das ist der höchste Investitionsbeitrag von BASF in mehr als 100 Jahren in Südamerika“, unterstrich der technische Direktor des Komplexes, Holger Herbst.

Laut Herbst wird BASF in Camaçari 160.000 Tonnen Chemikalien für den Weltmarkt herstellen. Die Menge reicht aus, um den Eigenbedarf des Konzerns zu decken und Überschüsse auf dem brasilianischen Markt und in anderen Ländern der Region zu verkaufen. „Insgesamt hat der Komplex das Potenzial, einen positiven Effekt von 300 Mio. USD pro Jahr in der brasilianischen Handelsbilanz zu erzielen“, so der BASF-Manager. Heute werden die drei Produkte importiert, überwiegend aus den USA und Deutschland. Das Importvolumen beläuft sich auf schätzungsweise 200 Mio. USD. Zukünftig wird Brasilien zum Exporteur und jährlich Produkte für etwa 100 Mio. USD in andere Länder verkaufen.

Mit dem Bau des Komplexes wurde 2011 begonnen. Zu Spitzenzeiten arbeiteten dort bis zu 5.000 Mann. In den drei Fabriken entstehen 230 direkte und 600 indirekte Arbeitsplätze. Im Moment befinden sich die Betriebsanlagen der drei Werke in der Anlaufphase für die Produktion.

Holger Herbst lobte die günstigen Standortbedingungen in Camaçari. Neben der verfügbaren Infrastruktur mit einer bereits entwickelten chemischen Lieferkette war vor allem der einfache Zugang zu Ressourcen ausschlaggebend für die Ansiedlung des deutschen Konzerns. BASF hat mit dem brasilianischen Chemieunternehmen Braskem einen Vertrag über die Lieferung von Propen, dem wichtigsten Rohstoff für die Acrylsäure-Herstellung, und die Versorgung mit Medien wie Druckluft, Dampf und Wasser geschlossen.

Der neue Komplex von BASF könnte weitere Investitionen in den Chemiestandort Camaçari nach sich ziehen. Der Hersteller von chemischen Zwischenprodukten Elekeiroz beispielsweise investiert derzeit 70 Mio. R\$, um seine Butanol- und Octanol-Produktion wettbewerbsfähiger zu machen.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Shell kauft BG in Brasilien

Nach Konkretisierung des Kaufs von BG wird sich das niederländische Mineralölunternehmen Shell nach einem Bericht von Valor Econômico einer Reihe von Herausforderungen gegenüber sehen, vor allem was die Förderziele in Brasilien betrifft. Die erste davon wird die Bestätigung der Schätzungen der Fördererhöhung sein, die von der Unternehmensleitung erwartet wird. Der Präsident des Erdölunternehmens, Ben van Beurden, rechnet für 2020 mit 550.000 Barrel täglich aus Brasilien, ein Großteil davon aus den Feldern im sogenannten „Pré-Sal“ vor der Küste von Santos, die alle vom staatlichen Ölkonzern Petrobras betrieben werden und Verzögerungen haben können.

Neben den Problemen mit den Korruptionsuntersuchungen und dem Druck die Bilanz 2014 vorzulegen, hat die Petrobras auch operationelle Probleme. Verschiedene Plattformen, die in großer Meerestiefe fördern werden, befinden sich in Werften, deren Eigentümer im Zuge des Petrobras-Korruptionsskandals untersucht werden. Nur die Übergabe dieser zu den vereinbarten Terminen sichert die Produktionsziele von Petrobras und ihren Partnern in Lula, Iracema, Iara, Lapa, Sapinhoá, Abaré Oeste, Iguaçú und Abaré. Hinzu kommt noch Libra, an dem Shell 20% bei der Auktion erworben hat und die Funde in Gato-do-Mato (100% Shell), nur um die Felder im „Pré-Sal“ zu erwähnen.

Für das Ende des Jahres ist der Operationsbeginn der schwimmenden Plattform für Förderung, Lagerung und Verladung (FPSO) Cidade de Itaguaí vorgesehen, die für das Feld von Iracema Norte bestimmt ist, an dem BG 25% hält. Derzeit wird der Rumpf noch von Motec in Japan gebaut, danach wird er zur Integration der Module in die Werft Brasfels überführt. Modec gehört zu einem Konsortium mit Schahin, die auch finanzielle Probleme hat.

Andere von Petrobras bestellte Plattformen werden in der Werft Brasa gebaut, eine Gesellschaft der niederländischen SBM mit der Gruppe Sinergy des Unternehmers German Efromovich. Trotzdem sagte BG auf einer Präsentation im Februar dieses Jahres, dass es für 2016 den Betriebsbeginn von 5 FPSOs erwartet. Wenn der Kauf heute umgesetzt werden würde, wüchse die Förderung von Shell in Brasilien von 46.000 Barrel auf 183.700 Barrel.

Auch ohne mehr Förderziele im Land zu erwähnen, arbeitete der Präsident von BG Brasilien Nelson Silva mit einem Ziel von 600.000 Barrel täglich 2020. Am 08.04. teilte das Unternehmen aber mit, dass sie sich nicht zur Fördermenge äußern werde.

Die Dimension der Herausforderung ähnelt sich der Größe der von Shell erworbenen Reserven. Ein vom Valor gehörter Analyst glaubt, dass Shell mehr als BG in der Lage sei, Petrobras zu helfen, den „Pré-sal“ zu erschließen und alle Risiken der Werften und Lieferanten zu mildern.

Die Vereinbarung erhöht das Risiko von Shell in Brasilien, gleichzeitig verlässt das Unternehmen die unbequeme Position, einer der Ölriesen mit dem schwächsten Wachstum zu sein. Nach dem Ranking von Petroleum Intelligence Weekly ist Royal Dutch Shell das drittgrößte Erdölunternehmen nach ExxonMobil und BP (ohne staatliche Unternehmen) und auf Platz sieben mit letzteren.

Der Analyst weist auf ein Kollateralproblem der Fusion von Shell und BG für die Petrobras hin, die den Verkauf eines Teils seiner Aktiva vorbereitet, um die Kasse ins Gleichgewicht zu bringen. So habe Petrobras nun einen potentiellen Käufer weniger unter den Ölriesen. Bisher hat das Staatsunternehmen noch nicht die Liste mit Bohrungen und Förderungen veröffentlicht, die in das Verkaufsprogramm kommen werden.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Explorationsmodell für „Pré-Sal“ kann revidiert werden, bekräftigt Energieminister Braga

Der brasilianische Minister für Bergbau und Energie, Eduardo Braga, hat am 8. April auf einer Senatsanhörung das Explorationsmodell für die riesigen Erdölvorkommen im „Pré-Sal“-Gebiet vor der brasilianischen Küste hinterfragt. Angesichts der Schwierigkeiten, in denen der staatliche Erdölkonzern Petrobras im Zuge der Aufdeckung eines weitreichenden Korruptionsskandals steckt wollte Braga die Debatte über zwei Grundfesten der Ölförderung in Brasilien enttabuisieren: die Verpflichtung, dass Petrobras – wie im „Shared Production“-Modell vorgesehen – alleiniger Betreiber der Ölfelder ist, und die Local-Content-Anforderungen für die Ölindustrie. Der Minister sieht den richtigen Zeitpunkt für die Diskussion allerdings erst nach dem Abschluss der Ermittlungen der Bundespolizei zum Korruptionsskandal – der sogenannte Operation „Lava Jato“ – gekommen.

Staatspräsidentin Dilma Rousseff hält dagegen an dem von ihrem Amtsvorgänger Luiz Inácio Lula da Silva definierten Fördermodell fest, das dem Staat den größten Teil der Öleinnahmen im Land sichert. Auch der von der Ölindustrie verlangte hohe nationale Wertschöpfungsanteil, der für den Aufbau einer eigenen Lieferkette und die Schaffung von Arbeitsplätzen sorgt, steht für die Präsidentin nicht zur Diskussion. Angesichts der Amtseinführung des neuen Bildungsministers verteidigte Frau Rousseff am 06. April das Explorationsmodell gegen Kritiker aus der Opposition: „Wir dürfen uns nichts vormachen. Was zur Debatte steht, ist die Form der Ausbeutung dieses Reichtums und wer den größten Teil davon bekommt. In letzter Instanz sind es die Bildung und die Gesundheitsversorgung in unserem Land, die den größten Teil, hunderte und hunderte Milliarden Reais, bekommen.“

Die Einnahmen, die der brasilianische Staat durch die Ölförderung erzielt, gehen in einen Fonds, der zu 75% für Bildungsausgaben und zu 25% für den Gesundheitssektor bestimmt ist. Daran erinnerte auch Energieminister Braga bei der Senatsanhörung noch einmal. Er meinte aber auch: „Ich glaube, dass das „Shared Production“-Modell revidiert werden muss mit dem Grundsatz, dass die Petrobras immer da, wo es von Interesse ist, Betreiber sein sollte, es aber keine Verpflichtung gibt, denn wir können kein Unternehmen dazu verpflichten, ohne dass es die physische und finanzielle Kapazität für so viel[e Projekte] besitzt.“ Der Korruptionsskandal hat das Vertrauen darin erschüttert, dass es richtig ist, Petrobras an allen großen Ölblöcken, die im Pré-Sal versteigert werden, mit mindestens 30% als Hauptbetreiber zu beteiligen. Aufgrund der Ermittlungen der Bundespolizei ist auch der Ausbau der Ölindustrie und der dazugehörigen Infrastruktur ins Stocken geraten, denn die größten brasilianischer Bauunternehmen stehen sämtlich unter Verdacht, in den Skandal verwickelt zu sein. Ihren Ausfall muss die Petrobras nun durch internationale Zulieferer kompensieren, wodurch die „Local-Content-Regelung“ unter Druck gerät.

Energieminister Braga verteidigte die Entscheidungen der Vorgängerregierungen in Bezug auf die lokale Wertschöpfung und erinnerte daran, dass dadurch Arbeitsplätze im Land entstünden und neue Technologien entwickelt würden. Ebenso bekannte er sich zu dem Ziel, mit den Öleinnahmen Bildung und Gesundheit zu fördern. Schließlich sagte der Minister im Senat, dass er – trotz der für ihn unumgänglichen Diskussion über das Fördermodell – nicht der Ansicht sei, dass das Modell für die Korruption im staatlich kontrollierten Ölkonzern verantwortlich sei.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Edition 14

Audi will in Krisenzeiten wachsen

Der brasilianische Markt für Premiumfahrzeuge wird sich bis 2020 nach Schätzungen des deutschen Herstellers Audi verdreifachen. Statt 55.000 Einheiten wie im letzten Jahr sollen dann 150.000 Luxuswagen pro Jahr verkauft werden. Audi selber will seinen Absatz bis 2020 auf 30.000 Fahrzeuge pro Jahr steigern. Letztes Jahr verkaufte die Marke in Brasilien 12.489 Autos.

Trotz der Wirtschafts- und Autokrise im Land wollen die Ingolstädter 2015 zweistellig wachsen. Im ersten Quartal 2015 ist der Absatz bereits um 22,2% gegenüber der gleichen Vorjahresperiode gestiegen. Der Optimismus der Marke rührt auch daher, dass der Anteil von Premiumfahrzeugen am Gesamtmarkt in Brasilien mit 2% im Vergleich zu anderen Schwellenländern noch sehr gering ist. „Der Marktanteil von 2% ist total atypisch. In China beispielsweise repräsentieren Premiumfahrzeuge 10% des Marktes“, erklärte der CEO von Audi Brasilien, Jörg Hoffmann, gegenüber Brasil Econômico. In reifen Märkten wie Deutschland hätten Oberklassenwagen sogar bis zu 30% Marktanteil, fügte der Manager hinzu.

Um auf einem schrumpfenden Automobilmarkt zu wachsen, will Audi unter anderem die lokale Produktion erhöhen, das Händlernetz ausweiten und neue Finanzierungsmodelle anbieten. Im Mai kommt der neue A6 mit vier statt sechs Zylindern auf den brasilianischen Markt. Das Modell wird allerdings noch im Ausland hergestellt. Ab September oder Oktober soll die Limousinenvariante des A3 im Audi-Werk in São José dos Pinhais im Bundesstaat Paraná gebaut werden. Im nächsten Jahr soll dort auch die Geländelimousine Q3 vom Band rollen.

Das Vertragshändlernetz von Audi soll bis 2017 um 75% wachsen. Die Anzahl der Markenhändler soll von 40 auf 70 im ganzen Land steigen und die Zahl der verkauften Einheiten von durchschnittlich 250 pro Konzessionär (2014) auf 500.

Wenngleich etwa die Hälfte der Kunden ihren neuen Audi bar bezahlt, will die Marke neue Finanzierungsmodelle für weniger zahlungskräftige Kunden entwickeln. Statt der üblichen Anzahlung von 60% und Nullzins-Finanzierung können Kunden seit vergangem September lediglich 20% anzahlen und weitere 30% in 23 Raten begleichen. Danach können sie entweder die restlichen 50% bezahlen und das Auto übernehmen oder den Wagen einem Audi-Händler zum Rückkauf anbieten. „Das ist eine Form, die wir gefunden haben, um neue Kunden zu gewinnen“, rechtfertigte Hoffmann das Finanzierungsmodell. Zugleich will die Premium-Marke aber auch die finanzstarken Kunden nicht aus den Augen verlieren, denn der Markt für Superluxusautos in Brasilien hat sich 2014 verdreifacht.

Sponsor

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Herausgeber

Freitag, 17. April, 2015

Herstellerverband Anfavea revidiert Prognose und erwartet nun 13% weniger Zulassungen als 2014

Nach enttäuschenden Zahlen im ersten Quartal hat der Verband der brasilianischen Automobilhersteller Anfavea seine Prognosen zu Absatz und Produktion für dieses Jahr nach unten korrigiert. Statt stabilen Verkaufszahlen im Vergleich zum Vorjahr erwartet der Verband nun ein Minus von 13,2% bei den Zulassungen von Automobilen und Nutzfahrzeugen in Brasilien. Und anstelle einer Produktionssteigerung von 4,1% geht der Anfavea nun davon aus, dass die Branche in diesem Jahr 10% weniger Fahrzeuge herstellen wird als 2014. Allein bei den Fahrzeugexporten hält der Verband an seiner früheren Prognose fest und hofft auf ein kleines Plus von 1%.

Laut Anfavea-Präsident Luiz Moan erschwert das Zögern der Regierung bei der Bekanntgabe und Verabschiedung der Steuererhöhungen und Sparmaßnahmen den Aufschwung der Industrie. "Solange die Gesellschaft nicht genau weiß, welche [Belastungen] auf sie zukommen, kann man nicht von Vertrauen sprechen", sagte Moan gegenüber Valor Econômico.

In der revidierten Prognose geht der Anfavea davon aus, dass das Sparpaket noch im April vom Kongress verabschiedet wird und der starke Einbruch bei den Absatzzahlen von 17% im ersten Quartal damit im Jahresverlauf noch abgemildert werden kann. Die Perspektiven für die Exporte blieben laut Moan deswegen stabil, weil die Erneuerung des Handelsabkommens mit Argentinien noch ausstehe und auch mit anderen lateinamerikanischen Ländern noch verhandelt werde.

Gemäß den Zahlen, die der Verband am 7. April veröffentlichte, ist der Fahrzeugabsatz im März im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,6% zurückgegangen. Insgesamt wurden in dem Monat 234.630 Autos, LKWs und Busse in Brasilien verkauft. Im gesamten ersten Quartal waren es 674.380 Einheiten oder 17% weniger als in der Vorjahresperiode. Das Märzergebnis ist das schlechteste seit sieben Jahren und das Quartalsergebnis das schwächste seit sechs Jahren.

Marktanalysten und Branchenvertreter führen die enttäuschenden Zahlen auf die selektivere Kreditvergabe von Banken, die schwache konjunkturelle Lage und den Einbruch des Verbrauchervertrauens zurück. Zu den schlechten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen kommt der Umstand, dass viele Kunden geplante Autokäufe vorgezogen haben, um Ende 2014 noch von der niedrigeren Industrieproduktsteuer auf Autos zu profitieren. Seit dem 1. Januar ist wieder der vollen Steuersatz fällig.

Der Anteil der Importfahrzeuge am Absatzvolumen belief sich im März auf 16,1% nach 16,7% im Februar. Nach Angaben von Anfavea wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres insgesamt 663.000 PKWs und Nutzfahrzeuge in Brasilien hergestellt. Das sind 16,2% weniger als im ersten Quartal 2014. Die Fahrzeugexporte stiegen im ersten Quartal 2015 im Jahresvergleich um 6,3% auf 79.380 Einheiten. Im März wurden sogar 36,8% mehr Fahrzeuge ausgeführt als ein Jahr zuvor. Die Exportumsätze von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen lagen bis Ende März mit insgesamt 908,16 Mio. USD allerdings um 6,7% unter dem Ergebnis des ersten Quartals 2014.

Ende März arbeiteten 140.900 Personen in der brasilianischen Fahrzeugindustrie, 1% weniger als Ende Februar. Seit dem Beginn des Stellenabbaus in der Branche im November 2013 wurden insgesamt 17.800 Arbeitsplätze gestrichen. Ende März hatten die Hersteller insgesamt 360.000 Fahrzeuge auf Lager, genug für 46 Verkaufstage.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Sponsor

Brasilien spielt im weltweiten Medikamentenhandel nur eine kleine Rolle

Brasilien hat sich im Exportranking von pharmazeutischen Produkten zwischen 2004 und 2014 um vier Positionen verbessert. Statt dem 65. Rang belegt das Land nun Platz 61 gemessen am Anteil der Medikamentenexporte an den Gesamtausfuhren eines Landes. Mit einem Wert von 0,66% liegt Brasilien gleichwohl deutlich unter dem weltweiten Durchschnitt von 2,8%. Die Zahlen stammen vom brasilianischen Pharmaverband Interfarma.

Verbandspräsident Antônio Britto machte in Valor Econômico darauf aufmerksam, dass sich die fehlende Exportdynamik auch im wachsenden Handelsbilanzdefizit bei Pharmaprodukten niederschlägt. Das Defizit von über 6 Mrd. USD ist das fünfgrößte der Welt. Die Pharmabranche ist der Sektor mit dem achtgrößten Handelsbilanzdefizit des Landes.

„Es gibt viele Hindernisse für die Wettbewerbsfähigkeit brasilianischer Medikamente auf dem Weltmarkt“, sagte der Interfarma-Präsident. In den letzten 10 Jahren ist der weltweite Handel von Pharmaprodukten (gemessen an Exporten und Importen) laut Britto um 110% gewachsen. Das Verkaufsvolumen in Brasilien hat sogar um 287% zugenommen. Die Importe sind auf 8,2 Mio. USD gestiegen, die Exporte auf 1,6 Mrd. USD. „Das Problem ist, dass obwohl die brasilianischen Exporte [von Medikamenten] gestiegen sind, der Rhythmus deutlich unter dem weltweiten Schnitt lag. Heute repräsentieren sie 0,31% aller Exporte in der Welt“, erklärte der Verbandspräsident.

Im Ranking der größten Pharma-Exporteure belegt Brasilien nur Platz 27. Bei den Einfuhren liegt das Land mit einem Anteil von 1,54% an den globalen Importen auf Rang 16. Um die Handelsbilanz zu verbessern, müsste Brasilien Maßnahmen ergreifen, damit pharmazeutische Grundstoffe, die heute importiert werden, im Land hergestellt werden. 2011 exportierte Brasilien noch Pharma-Rohstoffe im Wert von 800 Mio. USD. 2014 nur noch im Wert von 560 Mio. USD. Demgegenüber stiegen die Rohstoff-Importe von 1 Mrd. USD im Jahr 2005 auf 2,7 Mrd. USD im letzten Jahr.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass Brasilien bei einfachen Medikamenten gegenüber großen globalen Lieferanten wie Indien nicht wettbewerbsfähig ist. „Dieser Markt ist zu einem Commodity-Markt geworden, da es keinen Patentschutz mehr gibt. Und das brasilianische Nachahmerprodukt kann es preislich zum Beispiel mit dem indischen nicht aufnehmen“, meinte Britto. Angesichts der Größe des Binnenmarktes habe die Exportförderung zudem in den vergangenen Jahren keine politische Priorität gehabt. Der Interfarma-Präsident macht sich deshalb für Exportförderungen stark und sieht in der Wiederaufnahme der Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen im Land einen Weg, die Branche zu stärken.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Tabellen

Sponsor

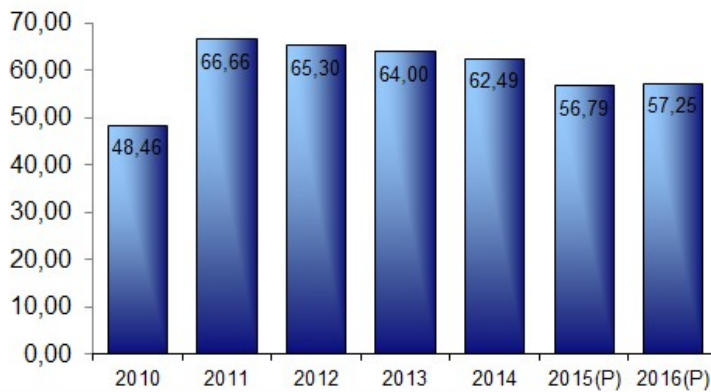
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



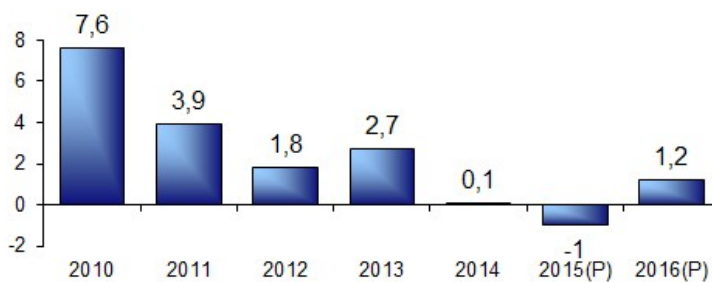
Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



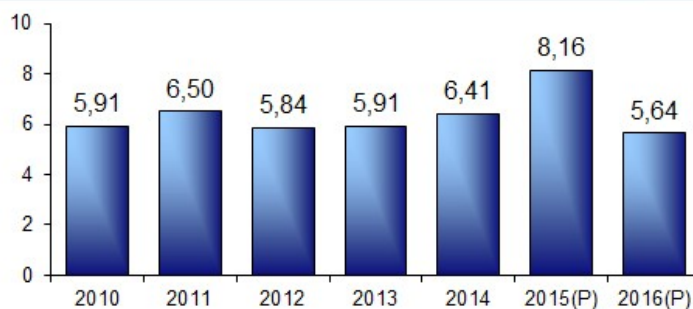
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



KPMG
 cutting through complexity

AGILITÄT,
 EFFIZIENZ UND
 TRANSPARENZ

in f e
 /kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 17. April, 2015

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Projektkoordination:

Marco Túlio Pereira

kontakt@wochenbericht.com.br

Projektverantwortlich:

Eckart Michael Pohl

Redaktion:

Oliver Döhne

Sponsoring | Anzeigen:

Célia Utsch

anuncios@ahkbrasil.com

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167